

Tor zu Neuem

Wie das Studium in der **GRENZREGION** attraktiver werden soll.

WEIDEN. Jan Mišak ist 23 Jahre alt: 16 Jahre seines Lebens hat er in Tschechien verbracht. Sieben in Deutschland. Im Gymnasium sollte es erst nur ein Auslandsjahr werden, dann machte er gleich noch sein Abitur im Nachbarland und blieb zum Studieren. „Europa hat mir viel ermöglicht“, sagt Mišak.

Inzwischen ist er im sechsten Semester Maschinenbau an der Ostbayerischen Technischen Hochschule Amberg-Weiden, er engagiert sich in der Fachschaft und spricht ganz locker zwischen Professoren und Wirtschaftsvertretern beim Wissenschaftstag der Metropolregion Nürnberg. „Gateway ländliche Regionen“ heißt das diesjährige Motto und für Mišak war die Grenzregion Bayern-Böhmen genau das: ein Tor zu neuen Möglichkeiten. „In Europa können junge Leute heute leicht andere Länder, Menschen und Mentalitäten kennenlernen – man muss sich nur trauen“, sagt der Student.

Spanien, Frankreich und Großbritannien – das sind die Länder in Europa, in denen die meisten deutschen Studenten ein Auslandssemester verbringen. Kein osteuropäisches Land ist unter den Top Ten. „Die Zahl der internationalen Studenten in Tschechien steigt, nur aus Deutschland kommt kaum jemand“, sagt Dita Hommerová, Prorektorin für Internationalisierung an der Uni Pilsen. Sie hat ein Erasmus-Semester an der Technischen Hochschule Nürnberg verbracht, in Röthenbach im Tischtennis-Verein gespielt und in Hof

ihren Master gemacht. „Wir haben ein Programm mit der Hochschule dort, die Studenten bekommen einen deutsch-tschechischen Doppelabschluss“, erzählt Hommerová. „Zuletzt hat das nur eine einzige Studentin gemacht.“

Einen der Gründe sieht sie im Sprachunterricht in der Schule. Die meisten lernen Englisch, Spanisch und Französisch und wollen das vertiefen. „An den Schulen in Tschechien ist es das Gleiche, alle lernen Englisch, kaum jemand Deutsch, obwohl das unser Nachbarland ist“, sagt sie.

Stipendien als Anreiz

Nikolas Djukic will Anreize schaffen. Er leitet das Bayerische Hochschulzentrum für Mittel-, Ost- und Südosteuropa, kurz Bayhost, das an der Uni Regensburg angesiedelt ist. „Wir fördern den Austausch und die wissenschaftliche Zusammenarbeit mit 20 Ländern“, sagt er. „Die Wirtschaft ist der Bildung bei der Kooperation mit Osteuropa weit voraus.“ Das Bayhost bietet Stipendien, Sommerkurse und Expeditionen an, es hilft bei der Stellensuche.

Viele Firmen in der Grenzregion brauchen Mitarbeiter, die sich auf beiden Seiten auskennen. Vor dem Mauerfall waren sie am Rand von Europa – jetzt sind sie mittendrin und gefragt.

CHRISTINA MERKEL

INFO

Am 23. und 24. September lädt das Bayhost zum Serbisch-Bayerischen Hochschultag an die Uni Bamberg ein.